

sehen dem Stein = Gerölle ein magerer Grashalm empor, selten sieht man eine kleine Vertiefung, die dem Landmann einige Garben Gerste trägt, nirgends giebt dem Reisenden ein Blümchen Aufheiterung, wie in den Alpen, oder ein Strauch dem Geflügel Schutz, wie in den Haiden der Laußitz; die Erde selbst verweigert die edle Gabe des Wassers. Dieser Dürre und Sprödigkeit wegen scheint es, als ob hier einst der Heerd eines großen Feuers oder der Hölle selbst gewesen wäre; denn jähe trichterförmige Vertiefungen und die unzähligen Höhlen Krains scheinen auf eine vulkanische Urzeit zu deuten. Hält man nach Gruithuisens Hypothese die großen Trichter auf der Mond = Oberfläche für ausgebrannte Krater und deren Structur abweichend von der Gebirgs = Formation unserer Erde, so findet man hier ein Beispiel der Aehnlichkeit. Welch ein Unterschied aber herrscht zwischen den hiesigen Höhen und den Schweizerbergen! Letztere kleiden sich mit üppiger Vegetation, fette Heerden finden auf ihnen ihre Nahrung, schattige Tannen und Buchen geben den Luftbewohnern Obdach; hier aber auf den julischen Alpen sind weite Strecken von Waldbränden verzehrt, einzeln weidet nur hin und wieder mageres Vieh, Vögel scheinen nicht vorhanden zu seyn, nur die Aussicht in das weite Thal von Laibach giebt Hoffnung, daß es nicht immer so bleiben werde. So abschreckend kündigt sich also Deutschland dem eintretenden Italiäner an, daß es kein Wunder ist, wenn er davor, als vor einem stygischen Lande, zurückschaudert. Wohl mag hier auch der König von Neapel auf seinem Wege nach Laibach geglaubt haben, er nahe sich dem Tartarus. Bald aber wird die Gegend schöner, der Boden fruchtbarer und die Sitte besser; im Angesicht Laibachs wird man erst des deutschen Vaterlandes froh. In diesem Mittelorte ergöhte mich der angenehme Klang des windischen Dialects im Munde der Damen, welche, nach dem Außern zu urtheilen, mindestens französisch oder italienisch sprechen mußten, sich aber alle krainerisch